

## Erfahrungsbericht

### Austauschprogramme Weltweit / Stipendienprogramm UdS-Mobil

<i>Gastland, -stadt, -universität, -einrichtung:</i> Japan, Kyoto, Ritsumeikan Universität	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i> Winter Semester 23/24
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i> Studium	<i>Studienfach / -fächer:</i> Cybersicherheit
<i>Name, Vorname:</i> Flentje, Niklas	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! <b>ja / nein</b>



#### Anreise und Unterkunft:

Ich bin mit Finnair von Frankfurt über Helsinki zum Kansai International Airport (KIX) in Osaka geflogen. Finnair hat dabei den Vorteil, auf Strecken von und nach Japan zwei Aufgabegepäckstücke zu beinhalten. Selbst wenn das auf dem Hinflug nach viel erscheint, wird es spätestens zum Rückflug praktisch, um die ganzen Andenken zu verstauen. Als ich nach knapp 18 Stunden Reise gegen Mittag in Osaka gelandet bin, wurde ich von gut 31° C und einer immensen Luftfeuchtigkeit begrüßt, ein Wetter, wie man es in Deutschland im September eher selten erlebt. Als Nächstes musste ich vom KIX zu meinem Wohnheim in Kyoto kommen. Hierfür kann man sich entweder ein Shuttle-Taxi buchen oder die Bahn nehmen. Da ich bis 17 Uhr am Wohnheim sein musste, war das Taxi für mich allerdings keine Option. Generell empfiehlt es sich, direkt am Flughafen eine ICOCA Karte zu kaufen und aufzuladen, da man mit dieser einen Großteil des ÖPNV nutzen kann, ohne sich vorab eine Fahrkarte ziehen oder nach Kleingeld suchen zu müssen. Für den Limited-Express vom KIX zum Kyoto Hauptbahnhof braucht man allerdings zwingend ein extra Ticket, die ICOCA reicht hier nicht aus! Im Wohnheim angekommen, musste ich zuerst mein Zimmer abnehmen und konnte dann endlich in die wohlverdiente Pause. Generell hatte sich die Zimmerabnahme aber eher nach einer Formalie angefühlt und zumindest bei mir wurde das Zimmer bei Abreise nicht sonderlich nach Schäden überprüft.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseitenweltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Ich bin im „International House Tokiwa“ untergekommen. Neben Tokiwa gibt es noch die Wohnheime in Utano und Taishogun, sowie die Free-Pia Apartments, private Unterkünfte, welche von der Ritsumeikan Universität empfohlen werden. Das wohl Nervigste an den Wohnheimen ist die nächtliche Besuchersperre nach 21 Uhr, welche zumindest in Tokiwa auch sehr konsequent umgesetzt wurde. Dennoch kann ich ganz klar empfehlen, in eines der Wohnheime zu gehen, da die Hilfe der RMs mit organisatorischen Dingen praktisch unentbehrlich war und den Start um einiges leichter gemacht hat. Tokiwa ist das älteste der drei Wohnheime und so wie Utano etwas kleiner. Alter und Größe waren aber keinesfalls problematisch. Innerhalb der ersten drei Tage hatte sich eine super offene und familiäre Stimmung im Wohnheim entwickelt, dank der sich Japan sehr schnell wie ein zweites Zuhause für mich angefühlt hatte, und „Tokiwa Family“ war ein weitverbreiteter Spruch. Zu den anderen beiden Wohnheimen kann ich eher weniger sagen. Taishogun ist das mit Abstand größte und modernste von den drei Wohnheimen und ist sehr nah am Kinagusa Campus. Die nächtliche Besuchersperre wurde in Taishogun eher halbherzig umgesetzt. Allerdings macht die Größe es auch schwieriger eine familiäre Gemeinschaft zu entwickeln oder Verantwortungen, wie die Putzpläne, umzusetzen (wodurch die Gemeinschaftsräume eher dreckig waren, wenn ich zu Besuch war). Utano hatte eine ähnliche Gemeinschaft wie Tokiwa, allerdings ist der nächste Supermarkt recht weit entfernt und im Sommer sollte man dank der Nähe zum Wald keine Angst vor kleineren (oder auch größeren) Insekten haben.

Mein Zimmer war mit knapp 13 m<sup>2</sup> recht groß für ein Wohnheimzimmer und die Miete mit monatlich 34000 Yen, zuzüglich 2000 Yen für die Bettwäsche, relativ günstig. Von der Einrichtung her war so weit alles vorhanden, was man braucht; ein riesiger Kleiderschrank, ein kleines Bett, ein kleiner Schreibtisch (bei dem ich immer noch nicht verstehe, wie ich im Falle eines Erdbebens runter passen soll) und WLAN. Außerdem hatte ich im Laufe des Semesters das große Glück, einen privaten Kühlschrank zu bekommen, von denen es in Tokiwa um die 10 Stück gibt. Die einzigen wirklichen Makel der Zimmer waren das Kopfkissen, welches ich und ein Großteil der anderen Bewohner innerhalb der ersten Woche gegen ein selbst gekauftes ausgetauscht haben, und die Tür, welche leider nicht wirklich Schall isolierend war. Ansonsten gibt es auf jeder Etage eine Küche, die man sich mit den anderen Bewohnern der Etage teilt. In den Küchen sind theoretisch alle notwendigen Kochutensilien vorhanden. Ich kann aber nur empfehlen, sich direkt am Anfang eine eigene Pfanne zu kaufen, wenn man etwas Spaß beim Kochen haben möchte. Neben der Küche hat man sich auch die Toiletten, die Dusche und die Waschküche mit den anderen Bewohnern geteilt. Bis auf die Küche, welche wir anhand eines Putzplans selber putzen mussten, wurden alle Gemeinschaftsräume täglich gereinigt. Der Großteil des sozialen Lebens im Wohnheim fand in der Lounge und dem angrenzenden Tatami Raum im Keller statt. Von Partys zu langen Mario-Kart Runden oder Lern-/Hausaufgaben-Treffen war hier eigentlich immer was los.



### Uni-Leben:

Ich habe am „Study in Kansai Programm“ (SKP) der Ritsumeikan Universität teilgenommen, welches drei unterschiedliche tracks anbietet: „Regular Courses in Japanese“ (RCJ), „Regular Courses in English“ (RCE), und „Intensive Japanese Language“ (IJL). Da ich mich für dieses Auslandssemester auf Japanisch fokussieren wollte und es beim RCE keine wirklichen Cybersecurity-Kurse gab, entschied ich mich für den IJL track, welcher ausschließlich am Kinagusa Campus angeboten wurde. Die Qualität der Sprachkurse im IJL war wirklich erstklassig, was größtenteils an den super freundlichen und kompetenten Lehrern lag, die sich sowohl für das Lehren als auch für Ihre Schüler sehr begeisterten. Ich muss allerdings auch ergänzen, dass viel von den Teilnehmern des IJL erwartet wurde. Ein Großteil meiner Kommilitonen aus den höheren Levels hatte unter der Woche wenig Zeit und musste nach der Uni Hausaufgaben für den nächsten Tag vorbereiten. Außerdem galt Anwesenheitspflicht und die Kurse waren so gelegt, dass man jeden Tag um die Mittagszeit zumindest einen Kurs hatte, was etwas ärgerlich war, da die meisten Sehenswürdigkeiten in Kyoto zwischen 16 und 17 Uhr schließen. Trotz dieser Unannehmlichkeiten kann ich den IJL track ganz klar empfehlen und nur sagen, dass sich meine Japanisch-Kenntnisse im Verlauf des Aufenthalts stark verbessert haben. Von den Kursen im RCE habe ich gehört, dass sie ein eher niedriges Niveau im Vergleich zu Kursen an Universitäten im europäischen Raum haben sollen. Zu den Kursen vom RCJ kann ich nichts sagen. Ansonsten möchte ich ergänzen, dass die Ritsumeikan Universität eine private Universität ist und auch an nationalen Feiertagen Unterricht stattfindet. Generell gilt obendrein, dass jeder ausgefallene Unterricht nachgeholt wird, notfalls auch am Wochenende.

Den Weg zum Kinagusa Campus bin ich meistens mit dem Randen, einer kleinen Straßenbahn, gefahren. Je nachdem wo man wohnte, hatte man die Option, ein Studententicket für den Randen oder den Bus zu kaufen, wobei das Ticket für den Bus fast doppelt so teuer war, da der Bus einen größeren Bereich abgedeckt hat. Ansonsten eignete sich die Strecke zur Uni aber auch gut für einen Spaziergang. Man war also nicht gezwungen, das Geld für das Studententicket auszugeben.

Ein großer Nachteil am IJL war der geringe Kontakt zu japanischen Studierenden. Dabei hilft auch nicht, dass ein Großteil der von der Ritsumeikan Universität angepriesenen „Clubs“ und „Circles“ nur zugänglich waren, wenn man über ausreichend Japanisch-Kenntnisse (daily-conversation Level) verfügte. Stattdessen hat sich der „Beyond Border Plaza“ (BBP) als sehr praktisch und angenehm dargestellt. Der BBP ist ein zweistöckiges Gebäude auf dem Kinagusa Campus, welches von anderen Studierenden betreut wird und einen offenen Bereich zum Chillen, Lernen und Austauschen bietet. Teilweise hat der BBP auch spezielle Events veranstaltet. Ich habe einen Großteil meiner Mittagspausen und auch Zeit nach Unterrichtsende hier verbracht und konnte dadurch viele andere

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

internationale und japanische Studierende kennenlernen. Um ehrlich zu sein, war ich sehr überrascht, dass es an der UdS trotz der Vielzahl internationaler Studierenden keinen ähnlichen Ort gibt.



### Freizeit:

Einer meiner Hauptgründe für die Ritsumeikan Universität war ihre Lage in Kyoto. Dementsprechend sah auch ein Großteil meiner Freizeitgestaltung aus: ich habe viele Tempel, Schreine, und Festivals besucht. Während dieser Besuche habe ich die Chance genutzt, um sogenannte Goshuins zu sammeln, kunstvolle, mit Kalligrafie versetzte Stempel, welche als Nachweis des Besuchs dienen. Generell empfand ich es als sehr angenehm, Kyoto ohne die Hektik des üblichen Urlaubers zu erforschen und so auch etwas verstecktere und unbekanntere Orte zu entdecken. Wie bereits erwähnt schließen viele der Tempel und Schreine bereits gegen 16 Uhr, weshalb es gerade unter der Woche teilweise schwierig war, spontan Ausflüge zu unternehmen; mit etwas Planung hat es aber zum Glück trotzdem geklappt. Außerdem haben im Herbst, während der Momiji Saison viele Orte unterschiedliche Lichtspektakel veranstaltet, wodurch diese auch noch abends geöffnet waren.

Auch außerhalb seiner traditionell-religiösen Seite bietet Kyoto viele Möglichkeiten. Ich war regelmäßig zum Entspannen im Onsen und die umliegende Natur ist perfekt zum Spazieren und Wandern (wenn man mit einer Unmenge an Treppen und japanischen Rentnern, die einen überholen, klarkommt). Beim Shopping ist eigentlich für jeden Geschmack etwas dabei; von high-end Modegeschäften bis zu einer riesigen Thrifting Szene, einer Vielzahl regelmäßiger Flohmärkte, welche anders als in Deutschland viel Kunsthandwerk, Antiquitäten oder Essen anbieten, und natürlich Geek-Shops ist alles zu finden. Wenn man eher am Nachtleben interessiert ist, ist Kawaramachi die Anlaufstelle oder alternativ auch Osaka, welches nur einen Katzensprung und 410 Yen entfernt ist. Generell ist das Nachtleben, abgesehen davon, dass von 0 Uhr bis 5 Uhr kein ÖPNV fährt, recht flexibel gestaltbar. Wir haben gerne bei uns im Wohnheim gefeiert, aber die Stadt bietet auch ihren Charme. Konbinis sind 24/7 geöffnet, Karaoke gibt es an jeder Ecke, und Izakayas haben einen Zauber, der sich mit einer typischen Bar nicht vergleichen lässt. Solange es noch wärmer war, war das Ufer des Kamogawa einer unserer liebsten Treffpunkte, um bis spät in den Abend unterwegs zu sein. Mit etwas Glück gesellt sich sogar einer der Straßenmusiker zur Gruppe dazu. Generell waren alle Japaner, die ich unterwegs kennengelernt habe sehr offen und sympathisch.

Abgesehen von den lokalen Attraktionen ist Kyoto auch ein perfekter Starthub, um andere Teile Japans zu entdecken. Die Züge waren vergleichsweise günstig, extrem pünktlich und leicht verständlich. Außerdem kann man sich recht unkompliziert einen Mietwagen holen, wenn man in

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Besitz eines internationalen Führerscheins ist. Für weiter entfernte Strecken hat sich der Nachtbus für mich als sehr verlässlich dargestellt. Ich würde allerdings empfehlen, eine Schlafmaske mitzunehmen und das extra Geld für die „relax seats“ auszugeben, wenn man etwas größer ist. Ich habe unter anderem Tagestrips nach Amanohashidate, Biwako, Disneyland, Iga, Ine, Nara, Obama, und Uji unternommen und war auf größeren Ausflügen nach Hiroshima, Hokkaido, Ise, Kanazawa, und Tokyo.



### Finanzen:

Japan ist kein günstiges Ziel für ein Auslandssemester. Da mir das bereits von Anfang klar war, habe ich seit meinem ersten Bachelorsemester darauf gespart, mir diesen Traum zu erfüllen. Trotz des überaus guten Wechselkurses während meines Aufenthalts (durchschnittlich 1€:159JPY) habe ich, selbst ohne Flug und andere Vorbereitungskosten, um die 10.000 € ausgegeben. Neben meinem bereits erwähnten Ersparten hatte ich das große Glück, einen Teil dieser Kosten über Stipendien, wie das UdS-mobil und das Ritsumeikan eigene RUSSES Stipendium, finanzieren zu können. Ich kann nur empfehlen, die geringe extra Arbeit für die jeweiligen Bewerbungen auf sich zu nehmen; die Chancen stehen nicht schlecht und zumindest in meinem Fall haben die Stipendien meine Situation während des Auslandssemesters grundlegend verändert. Eine weitere Möglichkeit zur Finanzierung ist das Auslandsbafög, solange man dafür zulässig ist. Für mich kam dies leider nicht infrage, da die Kurse vom IJL nicht als Teil meines Hauptstudiums angerechnet wurden. Letztendlich gibt es noch die Möglichkeit, bei Einreise eine Arbeitserlaubnis zu beantragen, welche einen dazu berechtigt, 28 Stunden pro Woche zu arbeiten. Solange man nicht zwingend darauf angewiesen ist, lohnt sich dies meiner Meinung nach aber nicht, da das Lohnniveau für Minijobs recht niedrig war.

Generell war das Preislevel in Japan, bis auf ein paar Ausnahmen, etwas günstiger als in Deutschland; das lag aber größtenteils an dem wirklich guten Wechselkurs, ohne den die meisten Sachen ungefähr gleich viel gekostet hätten. Ein großer Unterschied zu Deutschland war, dass es viel üblicher ist, außerhalb Essen zu gehen. Da Trinkgeld ein absolutes Tabu ist und zu jeder Mahlzeit gratis Wasser oder Tee gereicht wurde, ist dies aber auch günstiger als in Deutschland. Nach meinen Erfahrungen war es auch nicht unbedingt günstiger, selbst zu kochen, solange man frische Zutaten und Gemüse

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseitenweltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

verwenden wollte. Dazu kommt natürlich noch, dass man sich in einem anderen Land befindet und viel von diesem sehen und erleben will; die einzelnen Eintritte und Transportkosten waren zwar recht günstig, akkumulierten sich aber recht schnell. Ich hätte sicherlich etwas günstiger leben können; die Mindestanforderungen von 80.000JPY/Monat, die man im Bewerbungsprozess nachweisen muss, reichen meiner Meinung nach aber auf keinen Fall aus, wenn man wirklich in Japan leben und nicht nur überleben möchte.

Japan ist immer noch ein Land des Bargeldes, deshalb kann ich nur empfehlen, sich rechtzeitig nach einer Reisekreditkarte zu informieren, die nicht nur geringe Wechselgebühren, sondern auch keine Gebühren für Abhebungen im Ausland hat. Notfalls ging es bei mir aber auch mit der klassischen Sparkassenkarte, in dem Fall mit ungefähr 6 € Gebühr pro Abhebung. An sich war es sehr einfach, an Bargeld zu kommen, da in so gut wie jedem Konbini ein Geldautomat steht (wobei die Automaten im 7-Eleven das höchste Limit pro Abhebung haben). Ansonsten mussten wir uns für das Wohnheim und das RUSSES Stipendium noch ein Bankkonto bei der Japan Post Bank erstellen. Dank der RMs aus dem Wohnheim war das zum Glück kein großes Problem. Ich hatte anfänglich Angst vor zusätzlichen Gebühren auf die Miettransaktionen und Auszahlungen vom Stipendium, da im Internet steht, dass alle Transaktionen über neue Konten wie internationale Transaktionen gehandhabt werden; diese Gebühren wurden zu meiner Erleichterung aber nicht erhoben.



### **Fazit:**

Letztendlich kann ich sagen, dass ich sehr dankbar dafür bin, dass ich dieses Auslandssemester während meines Studiums machen konnte. Ich habe während meiner Zeit in Japan viele neue Erfahrungen gemacht und Freundschaften geschlossen und mein Japanisch hat sich auch bedeutend verbessert. Außerdem konnte ich während dieser Zeit meine Motivation für mein Hauptstudium wieder zurück gewinnen. Viele der von mir gemachten Erfahrungen wären ohne die zusätzlichen finanziellen Mittel aus den UdS Mobil und RUSSES Stipendien nicht möglich gewesen. Aus diesem Grund möchte ich mich nochmal explizit bei den jeweiligen Stipendienträgern bedanken. Besonderer Dank gilt außerdem Herrn Heintz, aus dem Büro Weltweit, und Herrn Schmidt, meinem Japanisch Lehrer an der UdS.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseitenweltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.